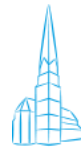


Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 4. Fastensonntag A

Samstag/Sonntag, 18./19. März 2023



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied (GL 272,1-3):

- 1) Zeige uns, Herr, deine Allmacht und Güte; komm uns zu Hilfe mit göttlicher Kraft! Mit deinem Beistand uns allzeit behüte, der uns befreit und Geborgenheit schafft. Hör unser Bitten; die Angst in uns wende; Feuer des Heiligen Geistes uns sende!
- 2) Hilf unserm Glauben, wenn mutlos wir werden; Lichtblick und Freude erblühen aus dir. Dein Reich des Friedens lass wachsen auf Erden; Werkzeuge deiner Verheißung sind wir. Lehr uns aus Glaube und Liebe zu handeln und so uns selbst und die Welt zu verwandeln.
- 3) Ruf uns zur Umkehr, sooft wir versagen; du bist barmherzig, vergibst uns die Schuld. Antwort bist du in verzweifelterm Fragen; lehr uns Verzeihen, Vertrauen, Geduld. Du hast für uns deinen Sohn hingegeben, Worte und Taten, aus denen wir leben.

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: *Amen.*

V: Gott, der dem Leben stets neue Chancen ermöglicht, er ist mit Euch allen.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

Einführung:

Veränderungen machen vielen Menschen Angst. Gewissheiten geben Stabilität und Sicherheit. Aber das Leben ist nicht Stillstand, sondern Veränderung – das zu akzeptieren fällt vielen Menschen schwer – zu biblischen Zeiten genauso, wie heute.

Gott will uns Stütze, Halt und Sicherheit sein, damit sich das Leben erneuern und verändern kann. Rufen wir zu dem, der schon zu seiner Zeit damit liebe Mühe hatte:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du liebst das Leben und überwindest den Tod. *Kyrie eleison.*
- Du lädst zur Veränderung ein und überwindest den Stillstand. *Christe eleison.*
- Du führst aus der Finsternis heraus in Dein Licht. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Gott, wo wir uns einmauern, lockst Du uns heraus. Wo wir uns in Schuld verstrickt haben, kommst Du uns barmherzig entgegen. Höre unser Beten:

Tagesgebet:

Gott,

Du hast uns in Deinem Sohn

ein wunderbares Beispiel

von Lebendigkeit und Vertrauen geschenkt.

Locke Du uns heraus

aus unseren vermeintlichen Sicherheiten

und führe uns in Dein helles Licht und Dein Leben.

Darum bitten wir durch Christus,

Deinen Sohn, unseren Bruder, Herrn und Gott,

der mit Dir und dem Heiligen Geist

lebt und Leben schenkt in Zeit und Ewigkeit.

AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Noch einmal muss der altgewordene Samuel neu anfangen. Es ist ein schwerer Weg für ihn, aber der Beginn einer wunderbaren neuen Zeit für sein Volk.

Erste Lesung (1 Sam 16,1b.6-7.10-13b):

Aus dem ersten Samuelbuch:

In jenen Tagen sprach der HERR zu Samuel: Fülle dein Horn mit Öl und mach dich auf den Weg! Ich schicke dich zu dem Betlehemiter Isai; denn ich habe mir einen von seinen Söhnen als König aus-ersehen. [...] Als Samuel den Eliab sah, dachte er: Gewiss steht nun vor dem HERRN sein Gesalbter. Der HERR aber sagte zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, denn ich habe ihn verworfen; Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der HERR aber sieht das Herz. [...] So ließ Isai sieben seiner Söhne vor Samuel treten, aber Samuel sagte zu Isai: Diese hat der HERR nicht erwählt. Und er fragte Isai: Sind das alle jungen Männer? Er antwortete: Der jüngste fehlt noch, aber der hütet gerade die Schafe. Samuel sagte zu Isai: Schick jemand hin und lass ihn holen; wir wollen uns nicht zum Mahl hinsetzen, bevor er hergekommen ist. Isai schickte also jemand hin und ließ ihn kommen.

David war rötlich, hatte schöne Augen und eine schöne Gestalt. Da sagte der HERR: Auf, salbe ihn! Denn er ist es. Samuel nahm das Horn mit dem Öl und salbte David mitten unter seinen Brüdern.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:

KV: *Der Herr ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen.*

Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen. /

Er lässt mich lagern auf grünen Auen *

und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.

Meine Lebenskraft bringt er zurück. *

Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen. - KV

Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, *

ich fürchte kein Unheil;

denn du bist bei mir, *

dein Stock und dein Stab, sie trösten mich. - KV

Du deckst mir den Tisch *

vor den Augen meiner Feinde.

Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, *

überevull ist mein Becher. - KV

Ja, Güte und Huld *

werden mir folgen mein Leben lang

und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN *

für lange Zeiten. - KV

Einführung zur zweiten Lesung:

Aufwachen und sich vom Licht ins Leben locken lassen. Das ist die Aufforderung des Autors an seine schläfrig gewordene Gemeinde.

Zweite Lesung (Eph 5,8-14):

Aus dem Epheserbrief:

Schwestern und Brüder! Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Lebt als Kinder des Lichts! Denn das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor. Prüft, was dem Herrn gefällt, und habt nichts gemein mit den Werken der Finsternis, die keine Frucht bringen, deckt sie vielmehr auf! Denn von dem, was sie heimlich tun, auch nur zu reden, ist schändlich. Alles, was aufgedeckt ist, wird vom Licht erleuchtet. Denn alles Erleuchtete ist Licht. Deshalb heißt es: Wach auf, du Schläfer, und steh auf von den Toten und Christus wird dein Licht sein.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Ruf zum Evangelium:

GL 176,3 „Herr Jesus, Dir sei Ruhm und Ehre“

So spricht der Herr: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, hat das Licht des Lebens.

GL 176,3 „Herr Jesus, Dir sei Ruhm und Ehre“

Evangelium (Joh 9,1-41):

Aus dem Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sah Jesus unterwegs einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst oder seine Eltern, sodass er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden. Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Das heißt übersetzt: der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen. Die Nachbarn und jene, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte? Einige sagten: Er ist es. Andere sagten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es. Da fragten sie ihn: Wie sind deine Augen geöffnet worden? Er antwortete: Der Mann, der Jesus heißt, machte einen Teig, bestrich damit meine Augen und sagte zu mir: Geh zum Schiloach und wasch dich! Ich ging hin, wusch mich und konnte sehen. Sie fragten ihn: Wo ist er? Er sagte: Ich weiß es nicht. Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte. Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Er antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen und ich wusch mich und jetzt sehe ich. Einige der Pharisäer sagten: Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen. Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann sagte: Er ist ein Prophet. Die Juden aber wollten nicht glauben, dass er blind gewesen und sehend geworden war. Daher riefen sie die Eltern des

von der Blindheit Geheilten und fragten sie: Ist das euer Sohn, von dem ihr sagt, dass er blind geboren wurde? Wie kommt es, dass er jetzt sieht? Seine Eltern antworteten: Wir wissen, dass er unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde. Wie es kommt, dass er jetzt sieht, das wissen wir nicht. Und wer seine Augen geöffnet hat, das wissen wir auch nicht. Fragt doch ihn selbst, er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen! Das sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden hatten schon beschlossen, jeden, der ihn als den Christus bekenne, aus der Synagoge auszustoßen. Deswegen sagten seine Eltern: Er ist alt genug, fragt ihn selbst! Da riefen die Pharisäer den Mann, der blind gewesen war, zum zweiten Mal und sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist. Er antwortete: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehe. Sie fragten ihn: Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er deine Augen geöffnet? Er antwortete ihnen: Ich habe es euch bereits gesagt, aber ihr habt nicht gehört. Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt etwa auch ihr seine Jünger werden? Da beschimpften sie ihn: Du bist ein Jünger dieses Menschen; wir aber sind Jünger des Mose. Wir wissen, dass zu Mose Gott gesprochen hat; aber von dem da wissen wir nicht, woher er kommt. Der Mensch antwortete ihnen: Darin liegt ja das Erstaunliche, dass ihr nicht wisst, woher er kommt; dabei hat er doch meine Augen geöffnet. Wir wissen, dass Gott Sünder nicht erhört; wer aber Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört er. Noch nie hat man gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat. Wenn dieser nicht von Gott wäre, dann hätte er gewiss nichts ausrichten können. Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus. Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn? Da antwortete jener und sagte: Wer ist das, Herr, damit ich an ihn glaube? Jesus sagte zu ihm: Du hast ihn bereits gesehen; er, der mit dir redet, ist es. Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder. Da sprach Jesus: Um zu richten, bin ich in diese Welt gekommen: damit die nicht Sehenden sehen und die Sehenden blind werden. Einige Pharisäer, die bei ihm waren, hörten dies. Und sie fragten ihn: Sind etwa auch wir blind? Jesus sagte zu ihnen: Wenn ihr blind wärt, hättet

ihr keine Sünde. Jetzt aber sagt ihr: Wir sehen. Darum bleibt eure Sünde.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Ruf zum Evangelium:

GL 176,3 „Herr Jesus, Dir sei Ruhm und Ehre“

Auslegung:

Wir leben in bewegten Zeiten – Zeitenwende nennt das Bundeskanzler Scholz. Vieles verändert sich und viele sehen voll Sorge, dass sich lange feststehende Sicherheiten auflösen. Neues scheint zu entstehen und noch wissen wir nicht Was und wohin das führt.

Zwei Reaktionen stellen sich ein: die einen sind neugierig auf der Suche und wollen diese neue Zeit mitzugestalten. Andere versuchen krampfhaft festzuhalten, was sich sichtbar auflöst. Oder um es modern auszudrücken: Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Windmühlen, andere Mauern.

Samuel, der altgewordene Prophet und Richter, erlebt eine persönliche Zeitenwende. Die von ihm eingesetzten Nachfolger und auch der von ihm gesalbte König Saul, sind ihren Ämtern nicht gewachsen. Gott selbst gibt den Anstoß dazu, diese Ämter neu zu besetzen und schickt seinen Propheten los, noch einmal von Vorn zu beginnen und einen künftigen König zu salben.

Das ist für Samuel ein schwerer Gang. Denn er muss auch sich eingestehen, dass er sich in Saul getäuscht hatte. Aber im Hören auf Gott gelangt er nach Bethlehem und zur Familie des Isai, um dort den neuen König zu salben. Doch noch einmal lernt Samuel dazu: nicht der Erstbeste ist der Erwählte, sondern einer, der gar nicht da ist, den die Familie zurückhält, den die Menschen nicht einmal auf dem Schirm haben. Samuel lässt sich noch einmal in Dienst nehmen und noch einmal von Gott auf neue Wege schicken. Am Ende kommt der später große König David heraus, der seinem Volk eine lange Zeit des Friedens beschert. Auch Jesus schickt die Seinen auf eine neue Spurensuche. Alte Gewissheiten bröckeln und das neue, das Jesus verkündet greift nur schwer um sich. Bisher suchten die Glaubenden nach Sünde und Schuld, wenn einem nicht ein erfolgreiches Leben geschenkt ist. Jesus lehrt Neues und zeigt es auch: Gott will unbedingt Heil für jeden einzelnen Menschen. Jesus sinniert nicht darüber nach, ob da jemand in Sünde war oder ist. Er heilt und lässt ihn dieses Neue auch sehen. Dem gegenüber

stehen die Pharisäer für die nicht sein kann, was nicht sein darf. Sie erscheinen in einem schlechten Licht – und das ist wohl auch die zentrale Aussage des Autors des Evangeliums: Gott lädt ins Licht. Wer stehen bleibt, verharrt im Finstern.

„Wir erleben eine Zeitenwende!“ Vieles, was bisher gesetzt war, was als Gewissheit galt, zerbröckelt und macht Platz für Neues. Damit ist nicht nur der Überfall Russlands auf die Ukraine gemeint. Auch die Angriffe auf bisher feste demokratische Strukturen von innen heraus, waren bis vor einigen Jahren undenkbar. Von einer Pandemie gab es nur Gelehrtenaufsätze, plötzlich lebten wir mittendrin. Klimawandel galt als Thema für die Zukunft – heute spüren wir, was passiert, wenn das Klima sich ändert. Auch in unserer Kirche brechen Themen durch, die von führenden Männern lange Zeit unter der Diskussionsebene und verschlossen gehalten wurden.

Bei all diesen Erscheinungen gibt es Reaktionen: die einen leugnen, verdrängen, ignorieren oder verharmlosen alles. Andere wiederum fangen an über die Phänomene nachzudenken, sie hinterfragen bisherige Gewissheiten, lassen sich auf Neues ein und versuchen die Veränderungen zum Positiven zu gestalten. Die Einen haben und säen Ängste, andere sehen Chancen.

Neu ist aber die Unversöhnlichkeit beider Reaktionen. Ein Austausch, ein Gespräch, ein sich gegenseitig zuhören findet kaum mehr statt oder wird sogar verhindert. Da werden die Einen beschimpft und angegriffen, die Anderen lassen sich nur von jenen überzeugen, die eh schon der gleichen Meinung sind. Und darin wiederholt sich die Geschichte: wie viele warnende Stimmen gab es bei der ersten Eisenbahnfahrt, wo Menschen mit nahezu 30 Stundenkilometern bewegt wurden ...

Auch in unserem Glauben braucht es immer wieder Auffrischungen und Zeitenwenden. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse wollen uns nicht an Gott zweifeln lassen, sondern zu einem neuen Blick auf ihn anregen. Jesus lädt die Führenden einer Zeit dazu ein. Gott drängt Samuel zu einem Neuanfang. Und immer wieder zeigt sich: Gott will Leben und nicht Tod. Leben ist Bewegung, Fortschritt, Neuanfang, Aufbruch. Tod wäre Stillstand, Verharren, Zurückbleiben, Erstarren.

Im Evangelium ist deutlich, wer zurückbleiben wird: jene die Angst haben, etwas falsch zu machen, bisher Ungewohntes wahrzunehmen und darüber nachzudenken, das eigene Gottesbild in

Frage stellen zu lassen, um ein neues, größeres Bild von Gott zu entdecken.

Wer Veränderungen einfordert, sei es in der Gesellschaft oder in unserer Kirche, darf auch selbst nicht stehen bleiben, sondern muss sich selbst verändern und verändern lassen.

Die Beispiele von Samuel und auch vom Blindgeborenen zeigen, wie Gott Leben meint: Wahrnehmen, dass Veränderung möglich ist. Annehmen und machen. Nachforschen und fragen. Ins Gespräch kommen und selbst darüber nachdenken. Verschiedene Menschen um ihre Meinung bitten, auch Andersdenkende ernst nehmen und gemeinsam an neuen Erkenntnissen arbeiten. Was am Ende rauskommt, beschreiben beide Beispiele: ein neues Zeitalter mit Frieden und Gerechtigkeit für alle bei Samuel durch den neuen König David. Oder ein neues Leben voller Licht und Zufriedenheit bei dem, der einst blindgeboren war.

Wir sind als denkende Menschen geschaffen, die auch Gut und Böse zu unterscheiden wissen. Wir sind nicht für den Stillstand geschaffen – weder im Handeln, noch im Denken noch in unseren Weltbildern. Wir sind befähigt, Veränderungen wahrzunehmen und Veränderungen mitzugestalten. Wer sich dem verweigert, verweigert sich dem Leben!

Überwinden wir doch unsere Mauern, hinter denen wir uns verstecken und bauen gemeinsam die sprichwörtlichen Windmühlen, die aus der Veränderung Energie für neues Leben schaffen. Amen!

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

Rufen wir zu Gott, der dem Leben stets den Vorzug gibt:

- Für unsere Gemeinde und die ganze Kirche: dass sich alle, die sich zu Christus bekennen, immer wieder aus den gesetzten Sicherheiten herauslocken lassen und neue Worte, Bilder und Sprache für den lebendigen Glauben finden!

A: Wir bitten Dich erhöre uns!

- Für jene Führenden unserer Kirchen, die mit dem Festhalten an den überlieferten Dogmen auch ihre Macht zementieren wollen: Offenbare Dich ihnen als den lebendigen und stets größeren Gott!
- Für jene Gruppierungen, die sich nur gegenseitig in ihrer Meinung bestärken und Andersdenken kein Gehör schenken wollen: durchbrich

ihre Mauern und lass Gespräch und Verständnis unter den Menschen wachsen!

- Für alle Wissenschaftler, die neugierig sind auf bisher unentdecktes und sich auch von scheinbar Widersprüchlichem nicht ablenken lassen: dass auch sie Gehör finden und fruchtbare Debatten auslösen!
- Für alle, die Angst vor Veränderungen lähmt, die kein Gehör für ihre Sorgen finden und als Ewiggestrige verleumdet werden: dass sie nicht zurückgelassen werden, sondern Menschen finden, die sie begleiten und ihren Ängsten mit Verständnis begegnen!
- Für jene, die den Tod erleben mussten und nun jene Herrlichkeit schauen dürfen, auf die sie ihr Leben lang gehofft haben: Begegne Du ihnen voll Liebe und Verständnis für ihre Lebensgeschichte!

Denn Du willst, dass wir das Leben haben und es in Fülle haben. Dafür danken wir Dir und loben Dich, heute und in Ewigkeit. AMEN

Lied (GL 457):

- 1) Suchen und fragen, hoffen und sehn, miteinander glauben und sich verstehn, lachen, sich öffnen, tanzen, befreien, so spricht Gott sein JA, so stirbt unser Nein. So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein.
- 2) Klagende hören, Trauernde sehn, aneinander glauben und sich verstehn, auf unsre Armut lässt Gott sich ein, so spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein. So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein.
- 3) Planen und bauen, Neuland begehnen, füreinander glauben und sich verstehn, leben für viele, Brot sein und Wein, so spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein. So spricht Gott sein Ja, so stirbt unser Nein.

Einleitung zum Vater unser:

V: Gott trauen, der uns vertraut um seines Reiches Willen. Darum beten wir mit Jesu Worten:

A: *Vater unser ...*

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Einander vertrauen, Mauern überwinden und ins Gespräch kommen – das sind Schritte zum Frieden. Bitten wir:

Herr Jesus Christus, komm Du uns voll Liebe entgegen und erfülle uns mit Deinem Frieden.

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

Wir sehen so vieles
und übersehen doch wesentliches

Nur einen Augenblick braucht es
um einen Menschen wahrzunehmen
und sein und mein Leben zu verändern.

Gott schenkt uns diesen Augenblick
zu jedem Zeitpunkt unseres Lebens
und bis hinein in seine Ewigkeit

Danklied (GL 472):

- 1) Manchmal feiern wir mitten am Tag ein Fest der Auferstehung. |: Stunden werden eingeschmolzen, und ein Glück ist da. : |
- 2) Manchmal feiern wir mitten im Wort ein Fest der Auferstehung. |: Sätze werden aufgebrochen, und ein Lied ist da. : |
- 3) Manchmal feiern wir mitten im Streit ein Fest der Auferstehung. |: Waffen werden umgeschmiedet, und ein Friede ist da. : |
- 4) Manchmal feiern wir mitten im Tun ein Fest der Auferstehung. |: Sperren werden übersprungen, und ein Geist ist da. : |

Schlussgebet:

Gott,
wir danken Dir für Dein Leben
mit dem Du uns erfüllst
und für Deinen Segen,
mit dem Du uns begleitest.
Nimm unseren Dank an
und erfülle uns mit Deinem Geist,
durch Christus, unserem Herrn.
AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

V: Jener Gott, der das Leben liebt und den Tod überwindet

komme Euch voll Liebe entgegen

und erfülle Euch mit seinem Segen

+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: *Amen.*

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: *In Ewigkeit. Amen.*